

# Hartwig Steckel



## **THERAPEUTISCHER TROJANER**

Es ist nicht damit getan, einen neuen Wirkstoff für therapeutische Zwecke zu entwickeln. Er muss auch dort im Körper ankommen, wo er wirken soll. Das ist mitunter schwierig, zum Beispiel bei Substanzen, die eine Magen-Darm-Passage nicht unbeschadet überstehen. Hier sind die Experten der Pharmazeutischen Technologie und Biopharmazie gefragt. »Wir versuchen, die Wirkstoffe so zu »verpacken«, dass der Patient sie möglichst effizient anwenden kann«, erklärt Professor Hartwig Steckel.

Eines seiner Spezialgebiete ist die Applikation von Arzneistoffen über die Nase oder die Lunge. Unter anderem wird in den Entwicklungslabors versucht, Eiweißstoffe, die üblicherweise gespritzt werden, so zu bearbeiten, dass sie inhaliert werden können. Die Inhalation ist in der Asthma-Therapie mittlerweile Standard. Aber auch zur Behandlung anderer Erkrankungen bietet sich dieser Weg an. Der Vorteil: Die Lunge hat eine Oberfläche von zirka 100 Quadratmetern, über die Wirkstoffe ins Blut aufgenommen werden können – und der Weg von außen ins System ist kurz. »Dadurch kann die Wirkung des Medikaments sehr viel schneller einsetzen«, erklärt Steckel. Dies wird konkret für die Behandlung von Diabetes mellitus, von Parkinson, von Schmerzen oder von erektiler Dysfunktion untersucht.

ne

---

Hartwig Steckel, 38 Jahre. Seit Oktober 2007 Professor für Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie an der Christian-Albrechts-Universität. Geboren in Rendsburg. Studium der Pharmazie an der CAU, 1997 Promotion. Laborleiter bei der Firma AstraZeneca in Wedel und Lund, Schweden. Pharmazeutisches Institut der CAU. 2004 Habilitation. Lehrstuhlvertretung in Kiel. Zuletzt Leiter Globale Pharmazeutische Entwicklung bei der Intendis GmbH, einem Unternehmen der BayerScheringPharma AG in Berlin.